

UWE DONATH, ARNO LEYE

Pilgern im Oderbruch

Uwe Donath ist Vorstandsmitglied und Regionalbetreuer im Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Arno Leye ist Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Neutrebbin-Oderbruch.



Dorfkirche Kunersdorf (Märkisch-Oderland);
Fotos: Uwe Donath

Sehr unterschiedlich sind die Beweggründe, die Menschen auf alte oder neu entdeckte Pilgerpfade und in die am Wege liegenden Kirchen führen. So pflegen Mitglieder des Fördervereins Dorfkirche Wegendorf die Tradition, in Etappen auf dem Jakobsweg zu wandern, der als Teilstück von Frankfurt/Oder nach Bernau verläuft. Den Beteiligten ist gleichermaßen das gesellige Unterwegssein als auch die Betrachtung der am Wege liegenden Kirchen wichtig. Beeindruckt von den vielfältig gestalteten Dorfkirchen als Erinnerungsorten für Menschen, die seit vielen Generationen hier getauft, konfirmiert, getraut und ausgesegnet wurden, kommt der eigene Lebensweg in den Sinn.

Auf dem Lilienweg, einem neu angelegten Pilgerweg, der Kirchen in den Orten Rehfelde, Garzau, Werder und Zinndorf bei Strausberg verbindet, kann man in die Geschichte des Zisterzienserklosters Zinna eintauchen, zu dem diese Dörfer einst gehörten.



Kanzelaltar in der Dorfkirche Altbarnim (Märkisch-Oderland)

Die spirituelle Dimension des Pilgerns erschließt sich jedoch nicht von selbst. Eine Pilgertour, die sich von gutgemeinten touristischen Wanderungen unterscheidet, stellt Pfarrer Arno Leye vor:

Der Kunersdorfer Kreuzweg

In der Passionsgeschichte der Bibel wird berichtet, wie Jesus von Nazareth verraten und verhaftet, verhört und schließlich verurteilt und gekreuzigt wird. All das geschieht in der kurzen Zeit vom späten Abend des Gründonnerstags bis zum frühen Nachmittag des folgenden Karfreitags - also in nicht einmal zwanzig Stunden! Das kann nachgelesen werden, die Berichte der vier Evangelien unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht sehr.

Von all dem, was Jesus angetan wurde, sahen sich Menschen berührt. Sie erfragten das ganze Geschehen. Nicht nur Jesus, der Gekreuzigte, war ihnen wichtig. Dabei erfuhren sie von Menschen wie Petrus, der nach langen Jahren des gemeinsamen Weges seinen Meister in diesen Stunden verleugnete. Hörten von Simon, der Jesus nicht kannte und dennoch sein Kreuz trug. Nahmen wahr, dass es neben den finsternen Wächtern auch jenen Wachhauptmann gab, der am Kreuz niederkniete.

Die Passionsgeschichte entfaltete eine mächtige Wirkung. Immer haben Menschen versucht, eigene, persönliche Zugänge zu dem Geschehen zu finden. In den seit dem 15. Jahrhundert entstehenden Kreuzwegen fanden sie eine Form, mit der Innehalten und Weitergehen, Stille sein und Zuhören zusammengebracht werden können.

Auf dem Kreuzweg versammelt man sich am beginnenden Abend. Singt und

betet gemeinsam mit schlichten Worten. Macht sich gemeinsam auf den Weg, um weiter zu gehen. Hält dabei eine Zeit der Stille. Kommt an, um erneut zu beten und zu singen. Und zieht weiter. In alldem kommt man zur Ruhe und findet zu sich. Zugleich wird eine tiefe Gemeinschaft der sich auf den Weg Machenden und Ankommenden erfahren. In unserer Gegenwart kommt das der Suche vieler Menschen entgegen.

Seit vier Jahren lädt auch unsere Kirchengemeinde am Abend des Gründonnerstages zu einem Kreuzweg ein. Die mittelalterliche Idee der sieben Stationen wurde aufgenommen und für unsere Region umgesetzt. Diejenigen, die um 20 Uhr nach Kunersdorf kommen verstehen sich in dieser Nacht als Pilger. Sie haben 21 Kilometer vor sich und werden in den erleuchteten, schon von weitem sichtbaren sieben Kirchen freundlich von den Helfern dieses Abends begrüßt. An jeder Station wird ein Text der Passionsgeschichte gelesen, es wird musiziert, gesungen, gebetet und es werden Kerzen entzündet. Und an jeder Station wird zum Essen und zum Trinken eingeladen – und das sehr vielfältig und reichlich.

So bleiben alle gut bei Kräften. Gleichwohl wird es auf dem Kreuzweg immer stiller. Nach Mitternacht versiegen die meisten Gespräche auf dem Wege. Um drei Uhr morgens – in aller Herrgottsfrühe – erreichen wir das Ziel, die Kirche in Neutrebbin. Die Schwere in den Beinen und die Blasen

an den Füßen erzählen ohne Worte:
jetzt ist Karfreitag!

Über den Tag hinaus bleibt indes
der Friede im Herzen. Im vergangenen
Jahr hatten wir 80 Pilger.

Der Kreuzweg findet jeweils am
Gründonnerstag statt. Beginn ist um
20 Uhr an der Kirche Kunersdorf. Rück-
fahrgelegenheiten werden angeboten.

Schul- und Bethaus in Wuschewier
(Märkisch-Oderland)



Folgende Kirchen sind Stationen auf dem Kreuzweg:

Kunersdorf Der expressionistisch anmutende Kuppelbau des Architekten Curt Steinberg mit südlich angefügtem Turm, außerhalb des Dorfes gelegen, zieht die Blicke der Vorüberfahrenden an. Es handelt sich um eine der wenigen von den DDR-Behörden genehmigten Nachkriegskirchen in Brandenburg.

Bliesdorf Der neugotische Ziegelbau vom Ende des 19. Jahrhunderts war nach Kriegszerstörungen bis 1951 wieder aufgebaut worden. Bemerkenswert ist der mit goldenen Verzierungen und Engelsfiguren geschmückte barocke Kanzelaltar, ursprünglich aus der Georgenkirche in Bad Freienwalde.

Alttrebbin Das ehemalige Schul- und Bethaus stammt aus dem Jahr 1820. Anfang der 1990er Jahre wurde der rechteckige Fachwerkbau mit Pyramidendach und südlichem zweigeschossigen Treppenhaus nach langem Verfall saniert. Heute dient er als Versammlungs- und Gemeindezentrum.

Altbarnim Der Fachwerksaal stammt aus dem Jahr 1776, der Turm wurde später vorgesetzt. Wertvoll ist die Ausstattung aus der friderizianischen Bauzeit. Das betrifft die Emporen, Taufe und Gestühl, ebenso den umgestalteten Altar, dessen Schnitzfiguren sogar älteren Datums sind. Nach einer langen Zeit des Verfalls hatte sich 1997 der „Freundeskreis zur Rekonstruktion, Pflege und Nutzung der Kirche von Altbarnim e. V.“ gegründet.

Sietzing Die mitten im Dorf stehende Fachwerkkirche entstand bereits 1803, ein Turm wurde 1883 angebaut. Im Inneren trennt eine Glaswand die

Winterkirche vom übrigen Raum. Eine umfassende Sanierung muss dringend in Angriff genommen werden. Anfang 2015 gründete sich der „Freundeskreis Fachwerkkirche Sietzing e. V.“, der mit Spendenaktionen die Finanzierung der erforderlichen Arbeiten betreibt. Vom Förderkreis Alte Kirchen erhielt Sietzing 2015 ein „Startkapital“.

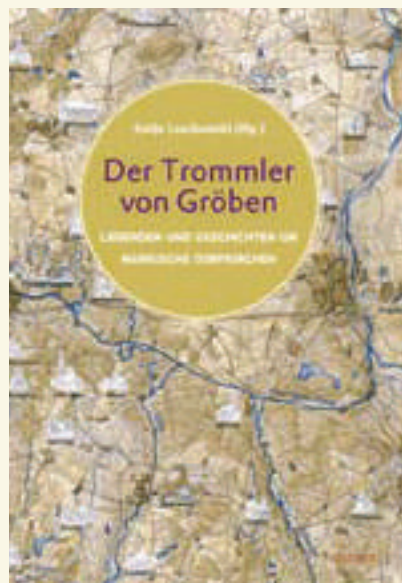
Wuschewier Eines der ältesten, bereits aus dem Jahr 1764 stammenden Schul- und Bethäuser. Kaum zu glauben, dass in diesem geduckt wirkenden Gebäude noch Platz für Emporen ist. In der ehemaligen Wohnung des Schulmeisters veranschaulicht eine Ausstellung den Alltag der Dorfbewölkerung vor zweihundert Jahren. Kürzlich erfolgte Reparaturen am Rohrdach

werden finanziell von der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen unterstützt.

Neutrebbin Die von Schinkel beeinflusste neugotische Kirche von 1817 und der planmäßig angelegte Friedhof bilden ein klassisches Ensemble zeitgenössischer Baukultur. Im Innenraum befindet sich eine vollständige, verkleinerte Replik des berühmten Isenheimer Altars von Mathias Grünewald in Colmar – mit Sicherheit ein lohnendes Ziel für einen Besuch. —

Angaben zur Besichtigung der Kirchen
finden Sie im Innenteil dieses Heftes.

Anzeige



GEISTERZEIT IN GRÖBEN – wenn der Leutnant, der Trommler und die Katze erscheinen

25 Legenden und Geschichten um Dorfkirchen in der Mark Brandenburg. Tipps für die Anreise und zu anderen Sehenswürdigkeiten laden zu einem Ausflug ein.

Antje Leschonski (Hg.)
Der Trommler von Gröben
Legenden und Geschichten um Märkische Dorfkirchen

Gebunden, 80 Seiten, zahlreiche Abbildungen
12,95 Euro • ISBN 978-3-88981-415-9

www.wichern.de